



Foto: Werner Niggel, Gerhard Klingler

Verluste vermeiden

FELDHASE

Das Zerkleinern von Zwischenfrüchten und Aufwuchs von Greening-Flächen kann eine große Gefahr fürs Niederwild sein. Gerhard Klingler zeigt, wie sich Ausfälle reduzieren lassen.



Die Zerkleinerung der Zwischenfrucht kostete diesen Feldhasen das Leben.

In Gebieten mit intensivem Ackerbau hat sich die Qualität der Niederwild-Lebensräume sichtbar verändert. Die Biotopkapazität ist kleiner geworden. Nach der Ernte schrumpft das Deckungs- und Nahrungsangebot weiter zusammen. Für Feldbewohner bietet deshalb die Zwischenfrucht durch ihre große Blattmasse gute Winterdeckung, Sicherheit vor Beutegreifern und attraktive Äsung. Der Nutzen der Zwischenfruchtflächen ist in einseitigen Agrarlandschaften mit kaum vorhandenen Landschaftselementen besonders hoch. Hier kann ein Netz von begrünten Rückzugsflächen für Feldhasen, Rebhühner und Fasane zu regelrechten Anziehungspunkten werden.

Der Aufwuchs von Greening-Flächen darf im Herbst, genauso wie der normale Zwischenfruchtanbau auch, zerkleinert werden. Jeder Landwirt kann dabei selbst entscheiden, wann er das tut. Der Termin wird beispielsweise von bestimmten Pflanzenarten vorgegeben, deren Samenreife verhindert werden muss, um nicht Probleme mit der Folgekultur zu bekommen. Eine Bodenbearbeitung darf auf Greening-Flächen erst ab 16. Februar erfolgen.

Es ist zweckmäßig, den Zwischenfruchtbestand überwintern zu lassen. Bei ausreichender Stickstoffversorgung des Bodens entwickeln sich bis Frostbeginn Bestände mit guter Wurzeleistung. Der bewachsene Acker wirkt wegen seiner Mulchschicht als Erosionsbremse und erhöht die Wasserkapazität des Bodens im Krumbereich. Die biologische Bodenlockerung durch die Wurzeln kann eine weitere Alternative zum unzuverlässigen Frost darstellen.

Feldhasen legen im Spätherbst in lockeren, niedrigen Zwischenfruchtflächen gerne Sassen an. In diesen Ruhezonen finden sie auch hinreichend Möglichkeiten, sich vor ihren Fressfeinden zu verstecken.

Doch im Spätherbst lauert durch den Einsatz von Messerwalzen, durch Mulchen oder Schlegeln der Zwischenfrüchte auch Gefahr. Plötzlich können diese Wildruhezonen ökologische Fallen werden und empfindliche Verluste bei Meister Lampe verursachen. Je geringer die Feldhasendichte in einem Gebiet ist, desto höher sind die negativen Einflüsse für das folgende Jahr.

Mitte November letzten Jahres erreichte mich der Anruf eines Landwirts, der gerade seine Zwischenfrucht, bestehend aus Sommerraps und Ölrettich, schlegelte. Nach einigen Umrundungen seiner gut 30 Zentimeter hohen Begrünung wurden fünf Feldhasen hochgemacht. Zwei davon quitierten das Mulchgerät mit dumpfen Schlägen. Daraufhin stellte der Landwirt die Arbeiten ein. Diese Reaktion ist sicherlich ein Ausnahmefall. Meistens erreichen solche Informationen den Revierpächter erst gar nicht.

Der Zwischenfruchtaufwuchs wird in der Regel mit Mulch- oder Schlegelgeräten, neuerdings auch mit Messerwalzen zerkleinert. Dieser Walzentyp schafft mit sechs Metern Arbeitsbreite auch hohe Aufwüchse sehr gut, wird mit Fahrgeschwindigkeiten bis zu 15 km/h eingesetzt und ist für alle Wildtiere absolut tödlich.

Auf überfrorenem Boden sollte der Aufwuchs in der zweiten Januarhälfte abgeschlegelt oder zerkleinert werden. Häufig sind zu diesem Termin die Zwischenfrüchte schon abgefroren. Bereits Ende Januar suchen die ersten Häsinnen ihren Setzplatz. Lockere Zwischenfruchtflächen sind attraktive Lebensräume und begehrte Kinderstuben. Hier können Beutegreifer aus der Luft den Nachwuchs nicht so leicht erspähen.

Durch Terminabstimmung der Arbeitsmaßnahme mit dem Landwirt können mögliche Verluste abgeschwächt werden. Hier stellt der Mulchzeitpunkt eine Kompromisslösung dar, die sowohl ackerbauliche Interessen als auch die Verringerung der Wildtierverluste verbindet.

Zahlreiche Landwirte zerkleinern aus produktionstechnischen Gründen bereits vor Winterbeginn den Zwi-

schenfruchtaufwuchs. Retten, was zu retten ist, heißt hier die Devise. Nach eigenen praktischen Erfahrungen ist es sinnvoll, solche Flächen in Form einer Streife mit Hunden unmittelbar vor dem Mulchtermin durchzugehen und zu beunruhigen.

Bei überschaubaren Schlaggrößen und Aufwuchs bis etwa 40 Zentimeter kann man dabei die meisten Hasen zur Flucht bewegen. Natürlich lässt sich dabei leider auch einzelnes Wild übergehen. Gleichzeitig können aber auch Füchse mit bejagt werden. Auf großen Zwischenfruchtschlägen sollte man zumindest die beiden Flanken beunruhigen, da sich hier erfahrungsgemäß die meisten Hasen drücken.

In Gemengemischungen mit geringem Ölrettichanteil können beispielsweise die Rettiche sehr groß werden. Nach milden Wintern treiben die Altpflanzen erneut aus, und die Mümmel-

Für Niederwild attraktives Zwischenfruchtgemenge aus Ölrettich, Ramtillkraut, Phacelia und Saatwicken





Zerkleinern der Zwischenfrucht mit dem Mulcher Ende November. Zu dieser Zeit sind solche Flächen Anziehungspunkte fürs Niederwild.

Fotos: Gerhard Klingler (2), Michael Breuer

männer legen bevorzugt auf diesen Äckern ihre Ruheplätze an. Hier fühlen sie sich sicher. Diese Flächen müssen aber vor der Frühjahrssaat erneut geschlegelt oder gefräst werden, um den Aufwuchs zu zerkleinern.

Hasen reagieren in ihrer Ruhephase sehr unterschiedlich auf diese unnatürlichen Stör- und Gefahrenquellen. Manchmal liegen sie fest, ein andermal flüchten sie schon auf große Entfernung. Nähert sich ein Mulchgerät, drücken sich nicht nur Jungtiere regungslos fest an den Boden. Verlassen die ruhenden Hasen bei einem immer wiederkehrenden Maschinengeräusch nicht rechtzeitig die Sasse, werden sie bei der Überfahrt erfasst und getötet. Es ist kaum möglich, diesen Ausfällen im Frühjahr vorzubeugen.

Nur, wenn sich Jagdpächter und Landwirte abstimmen, können Verluste beim Bearbeiten der Zwischen-



Werden Hasen vor dem Zerkleinern des Aufwuchses herausgetrieben, kann auch Raubwild mit bejagt werden.

fruchtflächen verringert werden. Ein freundliches Gespräch mit stichhaltigen Argumenten fällt meist auf fruchtbaren Boden. So können durch ein-

sichtiges Handeln bei unserer häufigsten Niederwildart Verluste nicht gänzlich vermieden, aber zumindest abgeschwächt werden.